

Die Sorge um die Wohlhabenden.

In der letzten Sitzung der Handelspolitischen Kommission regte ein Herr Rapaport an, ob es nicht an der Zeit wäre, die fleischlosen Tage zu restringieren oder ganz aufzulassen, da einerseits durch die Erhöhung des Viehstandes eine genügende Menge Fleisch vorhanden sei, andererseits an Mehl, Fett, Milch und Eiern Ersparungen gemacht werden könnten; wenn die hohen Fleischpreise schon nicht ermäßigt werden, so soll das Fleisch wenigstens den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht werden, wodurch die anderen Lebensmittel für die breiten Massen der Bevölkerung in großer Menge frei würden.

Den „wohlhabenden Schichten“ ist, wovon sich in Wien jedermann jeden Tag überzeugen kann, ohnehin noch so ziemlich alles „zugänglich“, was nur das Herz begehrt. Wohl mag zur gegebenen Zeit ein stärkerer Fleischverbrauch wieder empfehlenswert sein, um die anderen Nahrungsmittel besser schonen zu können; aber dann wird, so hoffen wir, die Sorge für die „wohlhabenden Schichten“ des Herrn Rapaport schon gar nicht maßgebend für eine solche Anordnung sein. Wenn das Vieh in solchen Mengen vorhanden ist, wie Herr Rapaport behauptet, dann werden sich die Fleischpreise nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage ja ohnehin ganz automatisch verringern, so wie das Gemüse und sogar die „Bruden“, die Rapaport den „breiten Massen“ vorbehalten wissen will, sich in eben dem Maße zu verteuern pflegen, als sie seltener werden.